

Vom Umgang mit der Lücke II

Wie viel Rekonstruktion
ist notwendig, wie viel
Fehlstelle zumutbar?

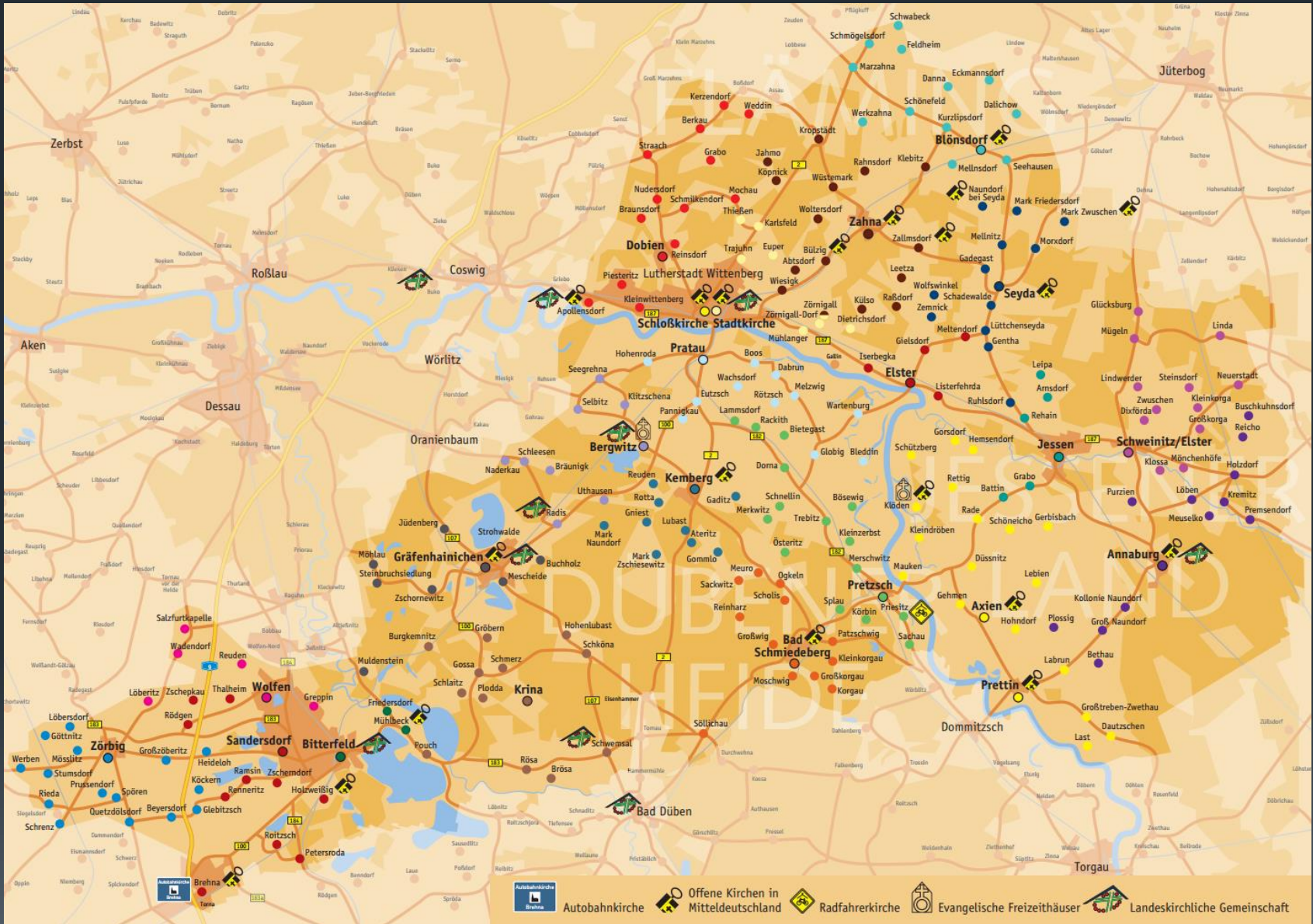
Kolloquium
an der Universität Leipzig

09.09.2016
18:00 Uhr

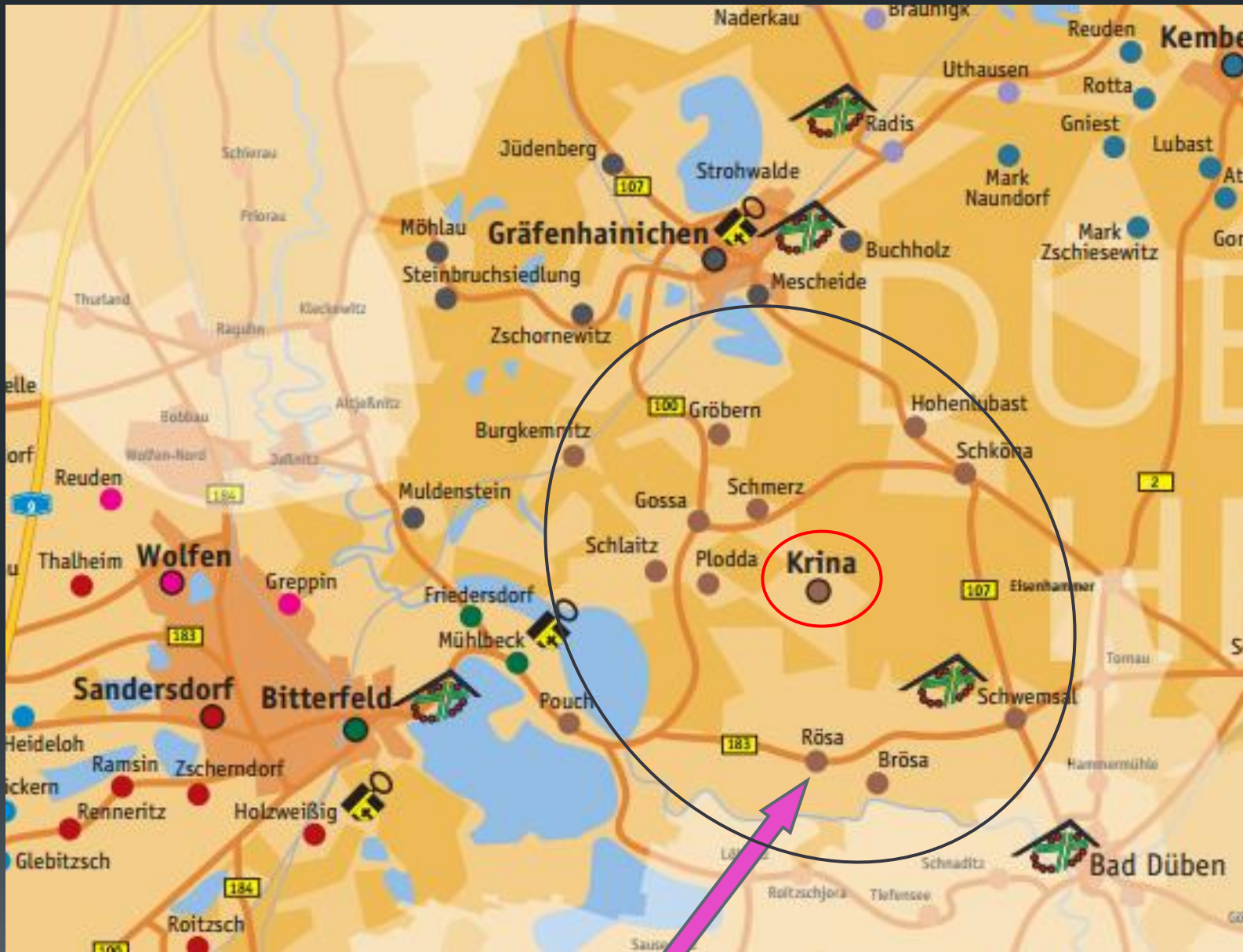
Pfarrer Albrecht Henning
Krina

Wie ein **Torso** eine Kirche
heilt und Menschen **tröstet** –
der spätgotische Christus in
der Kirche zu Rösa verändert
den Raum

durch seine bloße Präsenz



Kirchenkreis Wittenberg



Pfarrbereich Krina



1980er Jahre



1980er Jahre

Die Behörden der DDR verweigerten die Zuweisung von Baumaterial und die Freigabe von Firmen für die Sanierung der Kirche.

Zuletzt wurde doch noch die Genehmigung erteilt, aber ohne Unterstützung durch Material und Firmen. Die Kirchengemeinde sollte sich selbst kümmern.

Das hat sie. Und sie wurde dabei von der Partnergemeinde aus Unnau im Westerwald unterstützt.

Zwischen 1988 und 1993 konnte die Kirche durch den Einsatz vieler engagierter Menschen aus dem Ort vor dem Verfall gerettet werden – ab 1990 auch durch das Beauftragen von Fachfirmen.

Die „Kirchweihe“ im Jahr 1993 ist bis heute im Gedächtnis der Menschen fest verankert und stark emotional besetzt.

Kirche zu Rösa

Mauerwerk aus Raseneisenstein und Backstein
romanischer Ursprung; Turm im 15.Jhd. angebaut
1988-1993 umfassend saniert



Zustand 2006

- Altar
- spätgotische Sakramentsnische
- spätgotischer Taufstein
- einfach verglastes Apsisfenster
- schlichtes Holzkreuz außerhalb jeglicher Achse
- zwei große Altarleuchter
- proportional nicht passendes Altarkreuz
- neuer, schmiedeeiserner Leuchter – der Stolz der Gemeinde nach der Kirchenrettung

... hier passt wenig
zusammen !





Wir feiern
fröhliche
Gottesdienste,
stellen uns aber
dennoch die Frage:

**Wo
findet
der Glaube
sichtbare
Haltepunkte?**

Auf dem Pfarrhausboden seit Generationen (?) eingelagert

... und in Vergessenheit geraten:

- ein spätgotischer Christus
- eine spätgotische Heilige – Maria Magdalena?
- ein Abendmahlsbild von 1611



abgestellt ...

in
die
Ecke
gestellt ...

vergessen ...



13

wieder ins
Bewusstsein
geraten ...

aus
der
Ecke
geholt ...

dem Vergessen
entrissen ...

Hier sind wir in der Werkstatt
der Restauratorin
Katrin Brinz (Halle/Saale),
wo er behutsam gereinigt wurde
und wo es ...

... gute Gespräche
zwischen
der Restauratorin
Katrin Brinz,
der Fachreferentin
Karoline Danz (LDA)
und Pfr. Albrecht Henning
über die weitere
Vorgehensweise gab.

Und dann immer wieder das unvermittelte Ergriffensein
über diese große Kunst, diesen tiefen Ausdruck, dieses unsagbare Leiden ...





O Haupt
voll Blut und Wunden,
voll Schmerz
und voller Hohn,
o Haupt,
zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt,
sonst schön gezieret
mit höchster
Ehr und Zier,
jetzt aber
hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

...und wir begannen uns zu fragen,

- ob er seine Arme zurückbekommen soll oder nicht,
- ob er erneut „ans Kreuz geschlagen“ werden soll oder nicht,
- ob er nur gereinigt und behutsame Retuschen erfahren soll oder ob da mehr passieren soll?

Es gab nur „Nein“-Entscheidungen, also

- keine Arme,
- kein Kreuz,
- keine Ergänzungen oder gar farbliche Neufassung
(sondern nur ein vorsichtiges Abdecken der
kreidegrundsichtigen Bereiche)

... aber letztlich gewannen wir als Gemeinde damit alles, denn

- unser Christus heilt die einstige Kirchenruine
- und stellt den eigentlichen Mittelpunkt dar,
- von dem aus nun eine behutsame liturgische Neugestaltung unserer Kirche voranschreitet.



Mit
Kreuz?
Nein!



Nur
der
Torso!





Parallel zur
„Rückholung Christi“
beauftragten wir einen
Bildhauer und Maler
aus Rösa mit dem
Schaffen eines
Apsisfensters ...

Ohne dass er von der
Existenz des Christus
wusste, schuf er
einen Entwurf, den er
nach der Begegnung
mit unserem Christus
sofort zu den Akten
legte.

„Wie kann ich es
wagen, neben diesen
Christus etwas zu
setzen, wo doch er,
Christus, es ist, der
hier alles bestimmt?!“,
meinte er sinngemäß.



Und so schuf er
von diesem
Passionschristus her,
der jedoch ohne seine
Arme eher wie ein –
allem Irdischen
enthobener –
Auferstehungschristus
wirkt, ein neues Fenster

... Christus immer vor
Augen habend ...



der dann
als der Auferstandene
von Osten her –
ex oriente lux –
als Lichtgestalt
in den Kirchenraum
zu uns
kommt ...

Entwurf:

Sven Göttsche,
Rösa, 2009

Ausführung:

Glaswerkstatt
Schneemelcher,
Quedlinburg,
2009





Und das Altarkreuz ?? ?

Entwurf:

Sven Göttsche,
Rösa, 2012

Ausführung:

Steffen Ahrens,
Rumpin, 2013

Material:

Bronze patiniert







ein Kreuz
zwei Menschen
einander zugewandt
tröstend
Jesus und seine Mutter
Maria?

das Kreuz gespalten
der Riss, der das Licht
des Ostermorgens
hindurch lässt,
in der Form des
Rösaer Christus,
das geneigte Haupt
im Lichtspalt erkennbar

unten der Fels
Golgatha
Stätte der Kreuzigung
Ort des Todes
Karfreitag

doch
der Stein rechts,
schon etwas verrückt,
lässt das leere Grab
erahnen
Ostern
Auferstehung
Leben



Und die Altarleuchter ? ? ?

aus dem Nirgendwo und aus der Tiefe
aus dem Stein, dem harten,
aus dem Tod, dem ewigen,
wachsen Hände,
geformt wie Knospen,
aufbrechend
und Leben verheißend

sie halten Kerzen, die,
wenn sie entzündet,
für immer vom Ewigen künden



Leben verheißend?
auferstanden?
ja!
ER,
den weder Nirgendwo,
noch Tiefe,
weder Stein noch Tod
halten
können.
ER, der LEBENDIGE,
bringt uns das LICHT des
Ostermorgens.
ER, der LEBENDIGE,
bringt uns das LICHT der
EWIGKEIT.

Entwurf:

Sven Götsche,
Rösa, 2014

Ausführung:

Steffen Ahrens,
Rumpin, 2016

Material:

Bronze patiniert



Angedacht sind noch:

- ein weiteres Fenster nach einem Entwurf von Sven Göttsche (liegt vor)
- ein Ambo nach einem Entwurf von Sven Göttsche (liegt noch nicht vor)



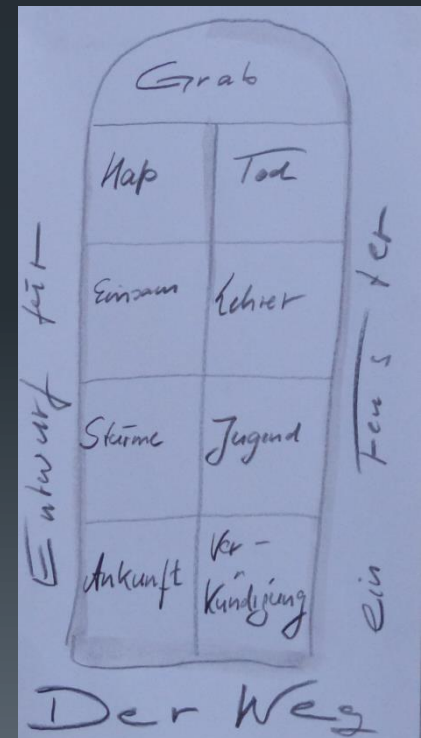
Dieses Fenster soll als südliches Chorraumfenster eingebaut werden.

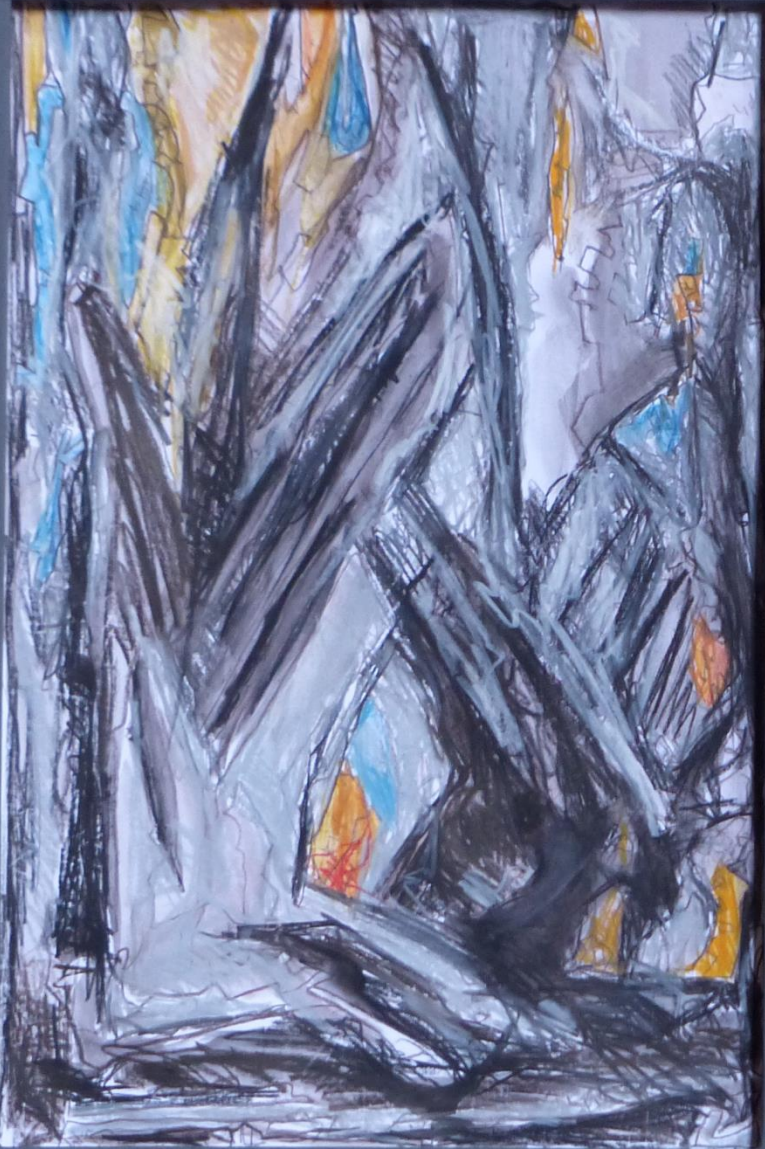
Es trägt den Titel „Der Weg“.

Es würde den starken Lichteinfall dämpfen und den Blick noch mehr auf Altar und Apsisfenster lenken.

Leider konnte unter den Entscheidungsträgern der Gemeinde noch kein Einvernehmen hergestellt werden, das Projekt nach

- Figurenrestaurierung
 - Apsisfenster
 - Orgelstanierung
 - Küsterhaussanierung
 - Altarkreuz
 - Altarleuchter
- fortzusetzen.





„Ankunft“



„Verkündigung“

Wir erfreuen uns
an dieser
Kirche,





und an
Maria
Magdalena.



Und
wir
erleben
die Kirche
als
von
diesem
Christus-
Torso
her
bestimmt.



Text zum Christus-Torso

„Halte zu uns, Gott, und sei uns nah.“

Kann er das? - zu uns halten, uns Halt geben?

Unser Christus in Rösa hat keine Arme, er kann uns nicht im Arm halten, uns nicht mit seinen Armen umfassen, nicht einmal mit den am Kreuz ausgebreiteten und mit Nägeln ans Holz gehefteten Armen segnen.

Abgebrochen, abgeschlagen, amputiert, weggeworfen - entstellt.

Auch die Nase ist halb abgeschlagen, ein Stück von der Dornenkrone ebenso, einen Hüftschaden hat er und gekürzte Zehen.

„Halte zu uns, Gott, und sei uns nah.“

Kann er das? - zu uns halten, uns Halt geben? So unvollkommen, verwundet, verletzt?

Er hängt einfach da – an der Wand – mit starkem Eisen befestigt am Nacken und den Füßen – fixiert – unbeweglich – irgendwann um 1500 von irgendwem für irgendeine Kirche geschnitzt und irgendwann durch irgendwen hier - warum auch immer - in Rösa angekommen – gestrandet – als Treibgut der Geschichte angespült – und dann vor Jahrzehnten hinter der Orgel hervorgezogen, staubig, verschmutzt – aufbewahrt über Jahre auf den Dachböden hier und dort.

Doch dann die Frage: wo habt ihr eigentlich euren geschnitzten Christus?

Christus, wo bist du? Gott, wo bist du?

Weg mit dem Staub – ihm wurden die Wangen gestreichelt, der Mund getupft, die Augenlider berührt ...

O Haupt, voll Blut und Wunden ... restauriert – präsentiert – da hängt er nun ...

„Halte zu uns, Gott, und sei uns nah.“

Kann er das? - zu uns halten, uns Halt geben?

Fixiert ... und doch schwebend

... amputiert ... und doch vollkommen

... bearbeitetes Holz ... und doch leibhaftig

... Kunst ... und doch Wirklichkeit ...

... ohne Macht ... und doch ohnmächtig mächtig

„Halte zu uns, Gott, und sei uns nah.“

„Halte zu mir, Gott, und sei mir nah!“

Ich bedanke mich
für Ihre
Aufmerksamkeit!